

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 31 (1923)

Heft: 14

Vereinsnachrichten: Zum Verkauf des Rotkreuz-Kalenders

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

junger Vertreter des sog. stärkeren Geschlechts besorgt. Es mag ja sein, daß das Kopfhaar mehr Pflege verdient, wenn kein Hut getragen wird. Aber nicht genug damit, daß ein auf Distanz riechendes Parfüm von weitem schon den stolzen Herrn der Schöpfung und dessen weibliche Mäuren verrät. Dieser Eindruck wird beim Nahen noch unliebsam vermehrt durch alle möglichen Manipulationen der Haarkünstler, wobei die Brennschere eine große Rolle spielte. So treffen wir denn diese Adonis in enggeschnittener Taille mit weiblicher Haarfrisur oder mit von Fett glänzenden langen Haaren. Und nicht einmal im Spiegelchen, das beständig konsultiert wird, erkennen sie, was für Modeäffchen sie geworden sind. Nützt es etwas, sie darauf aufmerksam zu machen, daß sie mit ihrer Coiffure ganz sicher ihre Haare schädigen, daß sie allmählich gerade das Gegenteil von dem erreichen, was sie beabsichtigten? Nein, kaum! Eitelkeit läßt sich nicht belehren! Wenn sie sich mit diesem Tun alleine schädigen würden, könnten wir schließlich nicht viel dagegen haben. Jedem das Seine! Aber sie machen einen wohlgemeinten hygienischen Fort-

schritt zum Geispött und halten dadurch andere ab, sich dieser einmal wohltätigen Mode zu bedienen.

Ein anderer Prediger des Mittelalters, Berchtold, klagt schon in dem bereits erwähnten Werk über diese Auswüchse. Er findet sie weiblich und spricht daher einen solchen Mann mit „Adelheid“ an: „So tragend jumeliche (einige man (Männer) daz har sam (wie) die Frauen lang. Ihr Herren merket mir daz gar eben: alle die als (ebenso) langes har tragent als diu wip, das sie reht wipes herzen tragent als (wie) die wiup und an beheiner (feiner) stat (statt) einen man versten (vertreten) mügent. Pfi dich, Adelheid, mit dinen langen hare, das du nit entweist (weiß) wie übel ez dir stet und wie lesterlichen.“ — Ja, „lesterlichen“ sieht es aus und man möchte ihnen zurufen: „Schämt euch doch, ihr junges Volk, ihr Zierpüppchen, die die kommende Generation vertreten wollt!“

Helft, liebe Samariterinnen, helft mir, diese Pomaden- und Brennscheringimpel verschwinden machen. Laßt diese Weibermännchen nicht aufkommen! Wendet Euch von ihnen und lacht sie aus!

Dr. Scherz.

Zum Verkauf des Rotkreuz-Kalenders.

Im letzten Jahr wurde zum ersten Mal ein Rotkreuz-Kalender herausgegeben; selbstverständlich war man gespannt, zu sehen, ob ein solches Werk die Unterstützung des Schweizervolkes finden würde, denn die Flut der Kalender, die heute auf den Markt gebracht wird, ist eine sehr große. Aber siehe da, es gelang. War der Kalender durch seine Ausstattung an und für sich etwas Gediegenes, das zum Kaufe lockte, so hat zum Erfolg nicht zum wenigsten auch die getreue Mitarbeit der Samaritervereine beigetragen, die es sich nicht nehmen ließen, trotz der reichlichen Sammlungen aller Art, die in den letzten Jahren stattfanden, auch hier ihren

Mann zu stellen. Alle Erwartungen wurden getäuscht, als sich auf Schluß des Rechnungsjahres herausstellte, daß dem Roten Kreuz aus dem Verkauf sogar ein ganz ansehnlicher Reinertrag zufiel. Die Samariter haben nun an der letzten Abgeordnetenversammlung in Schaffhausen gehört, daß auf 1. Januar 1924 durch das Rote Kreuz die Herausgabe eines Nachrichtenblattes für die Rotkreuz- und Samaritervereine beginnen wird. Dieses Blatt, „Der Samariter“ genannt, bringt aber dem Roten Kreuz ein erhebliches Defizit, wenn wenigstens der vorgesehene Preis von Fr. 1 für die 52 Nummern „Samariter“ beibehalten werden soll. Gerade

der Erlös aus dem Verkauf des Kalenders wird nun Mittel bringen, um wenigstens einen Teil des oben erwähnten Defizites zu decken. Es liegt also im eigensten Interesse der Samaritervereine selbst, wenn sie recht viele Kalender absetzen können. Zudem machen sie ja beim Verkauf selbst ein kleines Geschäft, da sie pro Exemplar 20 Cts. in ihre Kasse stecken können.

Nun haben sich letztes Jahr da und dort anlässlich des Verkaufes Reibungen ergeben, so daß in den gleichen Ortschaften von verschiedenen Stellen aus der Vertrieb gleichzeitig vor sich ging. Das war unangenehm für die Käufer und für die Verkäufer. Zur Entschuldigung muß allerdings gesagt werden, daß aller Anfang schwer ist und daß die nötige Zeit fehlte für genügende Aufklärung, wie der Verkauf organisiert sein sollte.

Um nun dieses Jahr einen reibungslosen Verkauf durchführen zu können, hat der Verlag des Kalenders, Hallwag A.-G. in Bern, mit unserm Einverständnis in den letzten Tagen an sämtliche Samaritervereine Zirkulare abgehen lassen, welche über den Inhalt des Kalenders, sowie über die Verkaufsbedingungen genauen Aufschluß geben. Wir möchten die Vereinsvorstände dringend bitten, sich diese Zirkulare genau anzusehen und die darin enthaltenen Wünsche nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Vor allem aus sollte die Anfragekarte richtig ausgefüllt und rasch wieder an den Verlag zurückgesandt werden. Je eher mit dem Verkauf begonnen werden kann, desto mehr Erfolg wird er bringen.

Für das Zentralsekretariat des schweizerischen Roten Kreuzes: Dr. Scherz, Adjunkt.

Die 1. Augustkarten – für die Blinden.

O wie wenig Sterne strahlen
In die lange Nacht des Blinden,
O wie wenig Freuden helfen
Ihm das Leben überwinden!

Wohl hat ihm ein Gott gegeben,
Daß in seiner Seele Tiefen
Bronnen rauschen, Saiten klingen,
Die den hellen Tag verschließen.

Doch neigt er das Ohr, zu lauschen,
Reckt die Sorge ihre Schwingen,
Naht die Not auf harten Sohlen,
Ihr Gebot ihm aufzuzwingen.

Jäh entfällt die Wunderschale
Des Enterbten schmalen Händen,
Frierend bittet er am Wege
Um des Mitleids large Spenden ...

Suggenberger.

Der Erlös aus dem Verkauf der diesjährigen Augustfeierkarten fällt den Blinden zu. Weit über 2000 Blinde sind in der Schweiz, wovon 2260 in Familienhaushalt

leben und zirka 400 in Anstalten versorgt sind. Von den ersteren leben zirka 600 in recht dürftigen Verhältnissen, zum Teil sind es Kinder, zum Teil vielfach betagte Leute, auch als Blinde arbeitsunfähig, die kümmerlich ihr Dasein fristen müssen. Nicht nur zur Unterstützung aller dieser soll der Ertrag verwendet werden, sondern die berufliche Ausbildung arbeitsfähiger Blinder gefördert und auch als Vorbeugemittel die Schaffung von Schulen für fehlschwache Kinder angestrebt werden. Nicht nur helfen, sondern auch vorbeugen möchte also der Zentralverein für Blindenfürsorge. Er geht damit gewiß auf rechten Bahnen. Für so ein edles Werk ist das Schweizervolk immer zu haben und vor allem auch unsere Samariter. Nur zwei Karten werden verkauft: Die eine, ein Höhenfeuer des 1. August, in das jedes echten Schweizergesicht mit Begeisterung